

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

IV. JAHRGANG.

N^o 49.

Montag am 18. October

1841.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 8. halbjährig 4 fl. C. W., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stode.

Illumination und Feuerwerk.

Du hast mich heimlich eingelassen,
Und traulich Dich zu mir gesetzt;
Sie lärmten draußen auf den Wällen,
Wir haben schweigend uns gesetzt.

Ich durfte leise zu Dir schlüpfen,
Du zittertest in meinem Arm;
Ich fühlte Deiner Pulse Hüpfen,
Du warst so bang, doch liebewarm.

In allen Fenstern glänzten Lichter,
Und transparente Bilderreih'n;
Dich hielt auf seinem Schooß Dein Dichter,
Umstrahlt vom milden Dämmerchein.

Leuchtkugeln stiegen, Schwärmer frachten,
Wir sah'n am Himmel manchen Stern;
Wir küßten, schäkerten und lachten,
Von all' dem Lärme selig fern.

D sei gesegnet, trautes Stübchen,
Das mich in stille Wände schloß,
Wo ich mit meinem holden Liebchen
So reines Glück in Ruh' genoß.

Ludwig Bechstein.

Skizzen aus Krain.

I. Der laibacher Morast und seine Entsumpfung.

Von Michael Heinko.

(Fortsetzung. Siehe Nr. 45 dieses Blattes.)

Mittlerweile wurde im Jahre 1826 eine Summe von 52.148 fl. 59 1/2 kr. zur Fortsetzung der Entsumpfungarbeiten angewiesen, und hierbei die allerhöchste Zufriedenheit des Kaisers mit dem regen Eifer der mitwirkenden Gemeinden bekannt gemacht. Hiernach wurde in diesem Jahre auf das fleißigste an der Räumung des Flußbettes gearbeitet.

Das Jahr 1826 rief ferner noch ein für das Werk sehr ersprießliches Ereigniß in's Leben. Es wurde nämlich, in Folge des von dem k. k. Gubernial-Rathe Joseph Wagner gestellten Antrages, die sogenannte Local-Entsumpfung-Commission, bestehend aus dem k. k. Kreisforst-Commissär, Johann Zaruba von Droszowa, dem k. k. Rathe und Bürgermeister, Johann Nep. Hradezky, dem Baudirec-

tion-Adjuncten Sinn, dem Kreisingenieur Simon Foiker, dem Bezirkscommissär der Umgebung Laibachs, Poffaner von Ehrenthal, und Franz Galle, Inhaber der Herrschaft Freudenthal, durch das k. k. Landes-Gubernium zusammengestellt. Ihre Aufgabe war: von nun an die Entsumpfungarbeiten bis in das kleinste Detail zu überwachen und in Evidenz zu halten; alle speciellen Arbeiten der verschiedenen Antheilbesitzer so zu ordnen, daß sie mit dem Grundsysteme in Uebereinstimmung blieben; die unzähligen Vorurtheile, irrigen Meinungen und böswilligen Widersprüche, welche sich bei einer solchen Menge mitwirkender Kräfte und Menschen, von denen ein großer Theil so zu sagen, auf gar keiner Bildungsstufe stand, nicht selten ergeben mußten, durch ihr Ansehen und Vertrauen zu beseitigen und zum Zwecke zu leiten, wobei noch insbesondere bemerkt werden muß, daß die Commission-Mitglieder nicht etwa im Kanzleizimmer auf der Mappe die Verhandlungen pflogen, sondern an Ort und Stelle persönlich mitzuwirken berufen wurden, Was genug gesagt ist, um die mit diesem Geschäfte verbundenen Beschwerden in's Licht zu stellen. Mit welchem über alles Lob erhabenen Eifer, und mit welcher nur aus reinem Patriotismus entspringenden Aufopferung die Commission, und namentlich deren Vorsteher, von Zaruba, ihren Obliegenheiten entsprochen, beweist das dermal am Tage liegende glänzende Resultat ihrer Leistungen. Hierbei muß auch noch erwähnt werden, daß der höchstselige Kaiser Franz aus seiner Privatkasse dem quiescirten Kreisforst-Commissär von Zaruba eine Zulage jährlicher 400 fl. zu dem Zwecke gnädigst bewilligte, damit sich derselbe ausschließlich dem Entsumpfungsgeschäfte widmen könne, und selbst durch eine anderweitige Anstellung nicht entzogen werde.

Im Jahre 1827 wurde über Strecken, welche ehemals nur der in hohen Stiefeln steckende Fuß des Jägers betreten hatte, die in einer Länge von 5207 Klaftern fast in gerader Linie von Laibach zu dem Orte Brunndorf führende sogenannte sennegger Bezirksstraße angelegt. Zur Anlegung dieser Straße gab eine in wohlwollendem Eherze über die glühende Begeisterung, womit die Entsumpfung-

arbeiten betrieben wurden, ausgesprochene Aeußerung des höchstseligen Kaisers Franz Veranlassung. Als nämlich im Jahre 1825 der Kaiser an der Stelle, wo jetzt das Monument nächst der Brücke am gruber'schen Canale aufgestellt ist, den Plan des Morastes vor sich, über dessen Entsumpfung sich besprach, sagte der herablassende Landesvater, auf das mit dem Schlosse Sonnegg einen malerischen Anblick bildende, am äußersten Horizont des Morastes liegende Brunndorf zeigend, lächelnd zu dem Bürgermeister Hradeczky: es wäre doch schön, wenn man von hier aus in gerader Richtung bis zu jenem Dorfe fahren könnte. Diese Worte entzündeten den Gedanken des Bürgermeisters zur That, und es gelang dem entschlossenen Manne, ein Werk in's Leben zu setzen, dessen Möglichkeit vordem Niemanden beigefallen wäre. Fünf Jahre darauf wurde der gütige Kaiser angenehm überrascht, als er, in Begleitung eines großen Wagenzuges, auf fester Straße jene gerade Linie entlang fuhr, welche er damals mit einem Fingerzeige bezeichnet hatte. Die Schwierigkeiten, die sich hierbei aufthürmten, sind fast unglaublich, ebenso bewunderungswürdig aber ist auch die Thätigkeit und der Eifer, mit welchen sie überwunden wurden. Vom Anfange der Straße an der Stadt bis zum Isca Bache lag der Terrain Galeunik mit zwei 6 — 7 Klafter tiefen Teefenstern, im Durchmesser von 8 — 12 Klaftern, die commendischen Leiche, Preprošca genannt, nebst noch zwei andern tiefen Stellen. Die Ufer des Baches selbst waren tief und unzugänglich. Jenwärts befand sich der verrufene Terrain špica od volarja, der beste Standort der Mooschnepfen und der gefährlichste Gang für die Jäger, die bei dem geringsten Fehltritte bis an den Bauch in den Schlamm sanken. Diese Strecke war bei 400 Klafter lang. Endlich durchkreuzte der Lošca Bach viermal die Straßenrichtung, und den Beschluß machte der gleichfalls bedeutende Sumpf jesenov pod germam, beim Orte Brunndorf. Hieraus geht hervor, daß der Terrain nichts weniger als zur Anlegung einer Straße geeignet erschien, und auf einem solchen Boden unter gleichen Umständen nicht leicht irgendwo eine Straße angelegt worden sein wird. Aber auch diese Straße wäre ohne die Beharrlichkeit und Energie ihres Gründers, des Bürgermeisters Hradeczky, nie zu Stande gekommen, indem selbst die übrigen Mitglieder der Entsumpfung-Commission die Ausführbarkeit bezweifelten. Als aber die Ausführung fest beschlossen war, fand bei seiner einleuchtenden Gemeinnützigkeit das Project solchen Anklang, daß die Inassen von 36 umliegenden Gemeinden, deren einige fast zwei Stunden entfernt sind, Hand an's Werk zu legen herbeieilten.

Der praktische Nutzen dieser Straße liegt dermal am Tage, indem sie nicht nur eine neue Verbindung der Stadt mit den außen liegenden Gemeinden hergestellt, und die bequeme Einbringung und Zufuhr der Naturproducte möglich gemacht hat, sondern auch von den meisten Passanten nach Gottschée benützt, und in dieser Richtung ein bedeutender Umweg, der auf der Commercialstraße zu machen

wäre, beseitiget wird. Die Zahl der Zugthiere beträgt laut der Wegmauth-Verbuchungen im Durchschnitte jährlich auf der agramer- karlstädter-Commercialstraße nach Laibach und zurück 49.124, wogegen in dieser Richtung jährlich 13.067 Zugthiere die sonnegger Bezirksstraße betreten, die heimischen Wirthschaftsfuhren, deren Zahl als wegmauthfrei nicht erhoben werden konnte, ungerechnet.

Die Bürger Laibachs bezeugten ihrem würdigen Vorsteher ihre Erkenntlichkeit für dieses wahrhaft meisterliche Werk durch die Setzung eines Monumentes an der Brücke über den Isca Bach, welches folgende Inschrift aufweist:

Erste Strasse
durch den laibacher Moor,
geführt von
Laibach nach Brunndorf bei Sonnegg;
begonnen im Jahre 1825
vollendet im Jahre 1827,
auf Kosten und durch die vereinten Kräfte
der Gemeinden der Bezirke
Magistrat Laibach, Umgebung Laibachs und Sonnegg;
erbaut unter der Leitung und durch den beharrlichen Eifer
des
kaiserlichen Rathes, Landesverordneten und Bürgermeisters
der Provinzial-Hauptstadt Laibach,
Johann Nepomuk Hradeczky,
unter dem Schutze
Seiner Excellenz, des Landes-Gouverneurs,
Freiherrn von Schmidburg.

Ihre k. k. Majestäten Kaiser FRANZ I. und Kaiserin CAROLINE
beglückten diese Kunststrasse mit der allerhöchsten
Besichtigung am 5. Juni 1830.

Diese Tafel der Erinnerung widmet der Nachwelt
die Dankbarkeit der Bürger Laibachs
am 16. Mai 1835.

Anton Samassa fecit.

Die Errichtung dieser Straße war es besonders, woraus die Bemühungen zur Cultivirung des Morastes neuen Impuls empfingen, da nun die Landleute die Ueberzeugung schöpften, daß auch die Herstellung der bequemsten Communication auf dem Moraste durch regelmäßige Straßen keine Unmöglichkeit sei. Die Uebernahme von Parzellen zur Urbarmachung mehrte sich, und die Landwirthschaftsgesellschaft errichtete in der Nähe der neuen Straße einen Musterhof.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Sage vom Dr. Faust.

Von P. M. Budik, k. k. Bibliothekar.

Was die allgemein verbreitete Sage vom Dr. Faust so anziehend macht, ist die geheimnißvolle Hülle, welche diese räthselhafte Person umgibt. Viel wurde bereits geschrieben und gestritten, ob Dr. Faust jemals wirklich gelebt, oder nur ein Geschöpf der Fantasie war. Dr. Chr. Ludw. Stieglitz*) meint, daß es einen Faust gab, der als Schwarzkünstler (Nekromant) sich berühmt machte, und am Ende des 15. und am Anfange des 16. Jahrhunderts lebte.

Der älteste Gewährsmann für diese Meinung ist Johann Manlius**), der den Faust gekannt haben will.

*) Fr. v. Raumer's histor. Taschenbuch. 5. Jahrgang.

**) Locorum communium collectanea. Basil. 1562. 8vo.